

Sechstes Kapitel.

Seine Majestät König Ludwig XIII.

Der Vorfall erregte großes Aufsehen. Herr von Treville äußerte sich laut sehr ungehalten über seine Musketierte; im stillen aber wünschte er ihnen Glück. Da er jedoch keine Zeit verlieren durfte, um es dem Könige zu melden, so begab er sich eilig in den Louvre. Es war schon sehr spät, und der König hatte sich mit dem Kardinal eingeschlossen; man sagte Herrn von Treville, er arbeite und könne in diesem Augenblick niemand empfangen. Am Abend kam Herr von Treville zum Spiele des Königs. Der König gewann, und da Seine Majestät sehr geizig war, so befand er sich in vortrefflicher Laune. Sobald der König Herrn von Treville bemerkte, rief er ihm schon von weitem zu:

„Kommt her, Kapitän, kommt, daß ich Euch anszankte; wißt Ihr, daß Seine Eminenz sich über Eure Musketierte beklagt hat, und daß er aus Aerger darüber heute abend krank ist? Ja, ja! Eure Musketierte sind aber wirklich auch leibhaftige Teufel!“

„Nein, Sire,“ erwiderte Treville, der auf den ersten Blick sah, welche Wendung die Sache nahm, „mein, sie sind ganz im Gegenteil sehr gutmütige Menschen und lammfromm, und ich bürgte dafür, daß sie keinen andern Wunsch hegen, als daß ihr Degen nur im Dienste Eurer Majestät aus der Scheide komme. Aber was wollen Sie, die Leibwachen des Herrn Kardinals suchen unablässig Streit mit ihnen, und so sehen sich die armen jungen Leute gezwungen, für die Ehre ihres Corps einzustehen und zu fechten.“

„Hört, Herr von Treville, hört,“ sagte der König, „hört! sollte man nicht glauben, er spräche von einer religiösen Genossenschaft? Wirklich, mein lieber Kapitän, ich habe große Lust, Euch Euer Patent abzunehmen und es Fräulein von Chemerault zu geben, der ich eine Abtei versprochen habe. Doch denkt ja nicht, daß ich Euch aufs Wort glaube! Man nennt mich Ludwig den Gerechten, Herr von Treville, und wir werden das sogleich sehen.“

„Eben weil ich auf diese Gerechtigkeit vertraue, Sire, werde ich ruhig und geduldig warten, was Eurer Majestät beliebt.“

„Wartet immerhin, mein Herr,“ erwiderte der König, „wartet immerhin, ich werde Euch nicht lange warten lassen.“

Das Glück wendete sich in der That, und da der König anfang, das, was er gewonnen hatte, wieder zu verlieren, so war es ihm nicht unangenehm, daß er einen Vorwand fand, um — man lasse uns diesen Spielerausdruck gebrauchen, obgleich wir, wie wir eingestehen müssen, seinen Ursprung nicht kennen — um Charlemagne zu machen. Der König stand also sehr bald auf und steckte das Geld, das vor ihm lag und größtenteils von seinem Gewinn herrührte, in seine Tasche.

„La Vieuville!“ sagte er, „nehmt meinen Platz ein, ich muß mit Herrn von Treville über etwas Wichtiges sprechen. Ah! . . . ich hatte achtzig Louisd'or vor mir; legt dieselbe Summe vor Euch hin, damit die anderen, die verloren haben, sich nicht beklagen können. Vor allem Gerechtigkeit!“

Darauf wandte er sich an Herrn von Treville, trat mit ihm in eine Fensternische und fuhr dann fort: